

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 3. Quartal 2007

Im dritten Quartal 2007 ging es mit Niedersachsens Wirtschaft weiterhin bergauf. Die Bundesentwicklung (das deutsche BIP wuchs zum Vorquartal mit saison- und kalenderbereinigt 0,7 % mehr als zuvor) spricht sogar dafür, dass die relative 'Verschnaufpause' der Vorperiode wieder von einem stärkeren Wachstum abgelöst worden sein könnte. Die auf Landesebene verfügbaren Indikatoren des Produzierenden Gewerbes lassen das freilich nur bedingt erkennen. Jedenfalls scheint der Aufschwung nunmehr seinen Höhepunkt überschritten zu haben. Die weiteren Perspektiven gestalten sich – angesichts der durch die Finanzmarktkrise und einer zusehends wahrscheinlichen Abkühlung in den USA – verhaltener.

Kennziffer	2007	2008
BIP (real)	2,5	1,9
... arbeitstäglich bereinigt	2,6	1,6
Erwerbstätige	1,7	0,6
Arbeitslosenquote (%)	9,0	8,3
Verbraucherpreise	2,3	2,3

Quelle: Dt. BBk.; Monatsbericht Dez. 2007
HV Hann.

Den Arbeitsmarkt belastete der eingetrübte Ausblick vorerst noch nicht, vielmehr hat sich die Lage weiter aufgehellt. Hier wirkt noch ein Momentum über den Augenblick hinaus, das den nachlaufenden Charakter von Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit im allgemeinen Konjunkturzyklus widerspiegelt.

Industriebereich

Wieder etwas größeres Absatzplus

Eine im Berichtszeitraum wiederum kräftige Konjunktur zeigt sich im nach wie vor lebhaften Absatz¹ von Industrieerzeugnissen. Nach der verminderten Dynamik des Vorquartals konnte der Bereich seine Umsätze im dritten Vierteljahr wieder um gut 2 %-Punkte stärker steigern, nämlich um

7,9 % (nur Verarbeitendes Gewerbe: 6,5 nach 4,5 %).

Das insgesamt höhere Umsatzplus der Industrie im Berichtszeitraum erklärt sich dabei aus einem Anziehen des Auslandsgeschäfts. Der Absatz im Ausland übertraf im Berichtszeitraum den Vorjahresstand mit 10,7 % gut doppelt so stark wie im Vorquartal. Im Inlandsgeschäft hingegen reduzierte sich das Plus leicht um einen halben Prozentpunkt auf 5,8 %.

Wie üblich erwiesen sich dabei die Branchen im Einzelnen nicht gleichermaßen erfolgreich. Erneut überproportional expandierten der Maschinenbau und die Metallindustrie mit einem 15,7 %- bzw. 9,6 %-igen Umsatzplus; womit aber die früheren

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Niedersächsischen Statistischen Landesamts bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

Ein ab Anfang 2007 etwas anders abgegrenzter Berichtskreis erlaubt nur bedingt Vergleiche mit Vorjahreswachstumsraten aus 2006.

Zuwachsraten verfehlt wurden. Etwas mehr als zuvor legte hingegen das Ernährungsgewerbe zu und schloss so mit 10,2 % zu den bisherigen Spitzenreitern auf. Am anderen Ende der Skala fuhren vor allem die Elektrotechnik (0,1 %) sowie insbesondere der Zweig Glas, Keramik, Steine und Erden (1,9 %) nochmals schwächere Ergebnisse als zuvor ein.

Auf der Ebene der übergeordneten Hauptgruppen gestaltete sich auf dieser Basis die Expansion recht ausgewogen (vom leichten Minus der anteilig wenig bedeutsamen Gebrauchsgütererzeugung abgesehen). Dahinter steht allerdings, dass die Vorleistungsgüterproduzenten im Jahresverlauf sukzessive ihren vorherigen Dynamikvorsprung einbüßten, was sich als Hinweis lesen lässt, dass der Zyklus seinen Höhepunkt überschritten haben könnte.

... aber stagnierender Auftragseingang

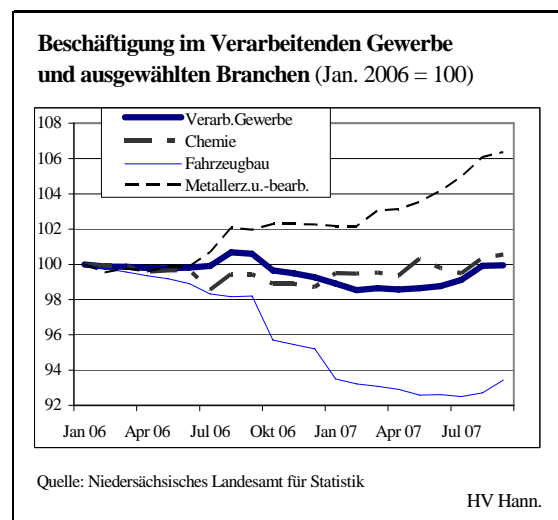
Ganz anders als im Vorquartal signalisierte diesmal die Nachfrageentwicklung eine ungünstigere Perspektive: Auf das große Auftragsplus des zweiten Quartals von 13,6 % folgte im Berichtszeitraum eine 'rote Null' (-0,2 %). Die inländischen Kunden hielten sich zurück (-4,8 nach +3,5 %) und die Auslandsnachfrage konnte das nur ansatzweise kompensieren, da auch sie diesmal nur moderat zunahm (4,4 nach 23,3 %). Das Spektrum reicht von knapp zweistelligen Zuwächsen einzelner Zweige (z. B. Papiergewerbe oder Maschinenbau) bis zu ebenso großen Rückgängen anderer (z. B. Verlags- und Druckgewerbe).

Die Orderentwicklung erinnert daran, dass die zurückliegenden Wachstumserfolge der Industrie, zumal angesichts eingetrübter weltkonjunktureller Rahmenbedingungen und ungünstiger gewordener Wechselkursrelationen, keineswegs selbstverständlich war. Allerdings sollten angesichts der sehr

volatilen Zuwachsraten aus der jüngsten Entwicklung auch nicht vorschnell zu weitreichende Schlüsse bezüglich der künftigen Konjunkturdynamik gezogen werden. Hohe Auftragsbestände sowie eine durch intensive Restrukturierungen der letzten Jahre erreichte große Wettbewerbsfähigkeit dürften der heimischen Industriekonjunktur eine gewisse Widerstandskraft verleihen.

Beschäftigung: noch weniger rückläufig

Bei der Industriebeschäftigung schlug der bekannte Basistrend auch diesmal nicht ins Positive um. Gleichwohl kam die im Berichtszeitraum nach wie vor rege Aktivität des Industriebereichs seiner Arbeitsplatzsituation zugute. Denn immerhin fiel der Vorjahresvergleich mit einem Minus von 0,6 % erneut weniger ungünstig aus. Dabei verbergen sich hinter diesem Durchschnitt, wie gehabt, recht unterschiedliche Entwicklungen der Einzelbranchen.



In jedem Fall hängt auch der relative Beschäftigungserfolg, also der jüngst nur noch geringe Arbeitsplatzabbau, von unveränderter Expansionsdynamik des Bereichs ab. Ein Abflachen der Industriekonjunktur würde die Schrumpfung zweifelsohne wieder beschleunigen.

Bauhauptgewerbe

Die allgemeine Lage der Bauwirtschaft des Landes blieb in der Berichtsperiode weiterhin eher zwiespältig.

Expansion des Gewerblichen Baus ...

Zu beachten sind allerdings deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Sparten. Im Gewerblichen Bau standen die Zeichen durchaus auf Wachstum, wovon ein zweistelliges Auftragswachstum und leichte Beschäftigungsgewinne gegenüber dem Vorjahr zeugen. Die weit verhaltenere Entwicklung im öffentlichen Bau und die deutliche Abschwächung im Wohnungsbau konnte er aber nicht wettmachen.

... reicht für positives Gesamtbild nicht aus

In der Summe wiesen so die meisten Kennziffern – zwar nicht im Vorquartals-, jedoch im Vorjahresvergleich – nach unten. Der baugewerbliche *Umsatz* etwa verfehlte den Vorjahresstand diesmal sogar um 7,2 % (vorher -5,7 %); bei der in geleisteten *Arbeitsstunden* gemessenen Produktion waren es 1,5 % (nach zuvor -1,3 %). Entsprechend bauten die Firmen auch *Beschäftigung* ab; sie ging gegenüber dem Vorjahr um 1,2 % (vorher -0,7 %) zurück. Nur der *Auftragseingang* lag noch im Plus, welches aber mit 4,7 % auch unter dem des Quartals vorher (6,9 %) blieb. Alles in allem bestimmten, nachdem schon das zweite Quartal gegenüber dem Hoffnung schürenden Jahresbeginn wieder für Ernüchterung gesorgt hatte, im Berichtszeitraum also bremsende Faktoren die Gesamtlage.

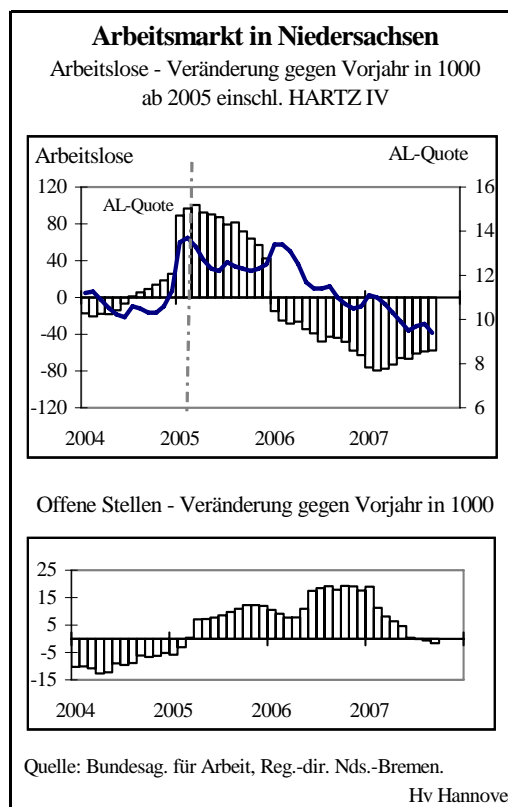
Arbeitsmarktlage

Der niedersächsische Arbeitsmarkt hellte sich ungeachtet der ersten konjunkturellen

Warnzeichen im betrachteten Quartal noch weiter auf. Dies verwundert insofern kaum, als Beschäftigung und Arbeitslosenquote als Spätindikatoren der Konjunktur i. W. den Auftrieb der vorangegangenen Phase widerspiegeln; das Schwungrad, ohnehin erst spät in Gang gekommen, stoppt nicht gleich bei der ersten Wahrnehmung möglicher Bremsfaktoren.

Arbeitslosigkeit weiter abnehmend ...

Die Anzahl an offiziell Erwerbslosen belief sich im Durchschnitt des dritten Quartals auf 344.533. Der Vorquartalswert wurde damit um 15.699 bzw. 4,4 %, der für die Grundtendenz aussagekräftigere Vorjahreswert um 60.596 oder 15,0 % unterschritten. Die quartalsdurchschnittliche Arbeitslosenquote sank von 10,1 im zweiten Quartal auf nun 9,7 %, im Vergleich zum Vorjahr waren es 1,7 %-Punkte weniger.



Ein Quartal zuvor waren die Abstände zum Vorjahr freilich noch etwas größer ausgefallen. Zudem vermittelt auch die Zahl der

offenen Stellen ein etwas ungünstigeres Bild: Mit durchschnittlich 49.815 Stellen blieb sie 1,0 % hinter dem Vorjahresstand zurück (gegenüber dem Vorquartal betrug das Minus 3,5 %).

..., *aber in geringerem Tempo*

Die dergestalt nachlassende Dynamik legt naturgemäß Fragen nach der Nachhaltigkeit des Arbeitsmarktaufschwungs nahe. Kann die gesamtwirtschaftliche Konjunktur einigermaßen ihr Tempo halten, so sind weitere Verbesserungen zu erwarten. Zumal einige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und die vielfach gegebene lohnpolitische Zurückhaltung der Vergangenheit – so umstritten die Details im Einzelnen auch sind – für eine insgesamt etwas kräftigere Reaktion von Beschäftigung und

Arbeitslosigkeit auf Wachstumsimpulse gesorgt haben dürften.

Ein Einbruch der Dynamik aber hätte zweifelsohne negative Folgen für den Arbeitsmarkt, der nun einmal als 'abgeleiteter' Markt von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängt. Bislang gehen die Prognosen für die deutsche Wirtschaft immer noch von einer positiven Grundausrichtung im laufenden Jahr aus, wenn auch mit verminderter Expansionskraft. Fast durchweg betont wird freilich auch, dass die Risiken für dieses Szenario – angesichts der sukzessive deutlicher werdenden Verschlechterung des internationalen Umfelds und drohender Kaufkraftverluste infolge der Rohstoffpreisentwicklung – eher nach *unten* gerichtet scheinen.



Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dirk Gerlach, Telefon: ...-2415; dirk.gerlach@bundesbank.de